Weber, Friedrich

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **77 (1959)**

Heft 4

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eidg. Technische Hochschule. Auf den 1. Oktober d. J. tritt Prof. Dr. *G. Eichelberg* in den Ruhestand. Auf den gleichen Termin ist, als Nachfolger von Prof. Dr. *G. Trümpler*, Dr. *Hans H. Günthard* zum Professor für physikalische Chemie gewählt worden. Dr. *H. Grossmann*, Privatdozent für Forstgeschichte und Forstgeographie, hat den Titel eines Professors erhalten.

Betonstrassenbeläge in der Schweiz. Im Jahre 1958 sind unter Leitung der Betonstrassen-AG. 552 000 m² Betonbelag ausgeführt worden. Seit Gründung der Firma im Jahre 1926 ist ein Total von 5,4 Mio m² erreicht worden, das sich verteilt wie folgt: Strassen und Radstreifen 3,24 Mio m², Flugplätze 1,34 Mio m², Verschiedenes 0,82 Mio m².

Buchbesprechungen

Die Wehrbauten Berns. Burg Nydegg und Stadtbefestigung vom 12. bis zum 19. Jahrhundert. Von *Paul Hofer*. 104 S., 25 Abb., 24 Tafeln und 1 Uebersichtsplan. Bern 1953, Benteli-Verlag.

Der Verfasser bietet eine klare, eingehende Darstellung der baulichen Entwicklung der Befestigungen Berns, die nicht erst 1191 beginnt. Schon vorher stand die zähringische Burg Nydegg am Flussübergang in der Aareschleife und bereits um die Mitte des 12. Jahrhunderts erhielt die erste Stadtanlage auf der Höhe der Kreuzgasse ihren Westabschluss. Das allgemein bekannte, angebliche Gründungsdatum von Bern, 1191, bezieht sich bereits auf die zweite Westbefestigung mit dem Zeitglockenturm. Mitte des 13. und des 14. Jahrhunderts folgten der dritte und der vierte Mauergürtel, von denen der vierte für die Siedlung bis ins 19. Jahrhundert genügte (17. Jahrhundert gegen 10 000 Einwohner). Im Dreissigjährigen Krieg wurden nach den neuen Befestigungsgrundsätzen von 1622—34 die Schanzen angelegt, also noch ehe Zürich mit seinem Schanzenbau auch nur begonnen hatte.

In grundsätzlichen Ausführungen legt Hofer den Wandel der Befestigungstechnik und -architektur dar. War während Jahrhunderten allein der *Zweck* massgebend, so beginnt sich im Spätmittelalter ein ästhetisches und städtebauliches Bedürfnis auch an den Wehrbauten zu befriedigen. Leider hatte dafür das 19. Jahrhundert kein Gefühl, und so fielen städtebauliche Zierden wie das Golatenmatttor und der Christoffelturm ohne zwingende Gründe. Da die Schleifung der Wehranlagen hauptsächlich politischen und nicht städtebaulichen Motiven entsprang, war man sowenig wie in Zürich und Genf zu grosszügiger Planung, insbesondere im Bereich des gewonnenen Schanzengeländes, fähig.

Der Verfasser stützt sich auf sehr sorgfältige Studien der schriftlichen Quellen, alter Bilder und Pläne, auf Grabungsbefunde und Untersuchungen an den erhaltenen Ueberresten. Genaue Massangaben, Pläne und 62 Abbildungen auf Tafeln erlauben die Nachprüfung seiner Darlegungen. Prof. Dr. *Paul Kläui*, Wallisellen-Zürich

Morphologische Forschung. Von *F. Zwicky*, Pasadena. 111 S., 5 Abb. Zu beziehen bei: Morphologische Gesellschaft, Scheuchzerstrasse 16, Zürich 6. Preis 6 Fr.

Morphologie sozialer Probleme, Morphologie in der Wissenschaft, in der Technik, und Morphologie der Landesverteidigung sind die Titel der vier sehr interessanten Vorträge, die der Verfasser vor zwei Jahren in Zürich gehalten hat, und die nun veröffentlicht werden konnten. Anhand vieler instruktiver Beispiele wie: Ausstattung einer Bibliothek mit wissenschaftlicher Literatur, analytische Photographie, Herleitung der Gesamtheit aller möglichen Strahltriebwerke, totale Landesverteidigung, Flammenwerfer, Warnsysteme usw. wird die Methode erklärt und gezeigt, dass morphologische Forschung nach *allen* Lösungen eines gegebenen Problems frägt. Sie erforscht die strukturellen Zusammenhänge zwischen allen möglichen Objekten, Aktionen und Ideen. Das führt zu Fragestellungen, die gewöhnlich nicht aufgeworfen werden; die systematische Erfindung ganzer Klassen von Geräten wird gefördert. Morphologie ist kein Allheilmittel, aber eine fruchtbare Arbeitsmethode für den Forscher und Ingenieur, die schwierige Probleme mit tatkräftigen Mitteln anpacken lässt. Sie verlangt Toleranz allen Lösungswegen gegenüber, gibt dafür die Gewissheit, keine wesentlichen Möglichkeiten vergessen zu haben. Die Methode, die am besten durch Uebungen mit einfachen Beispielen erlernt wird, lässt sich bald auf kompliziertere Fälle anwenden. Wer sich Zeit nimmt, erhält ein wertvolles Arbeitsmittel in die Hand und sieht dabei, auf welchen Umwegen oft Lösungen gesucht werden, wenn man unsystematisch an die Fragestellungen herangeht. Neben der Darstellung seiner Arbeitsweise zeigt Zwicky anhand der besprochenen Materie auf vielen Gebieten neue Wege, so etwa auf demjenigen der Astrophysik oder der Treibstoffchemie. Wenn er zum Schluss bemerkt, dass für die Planung der Verteidigung eines demokratischen Staatswesens und für die Hebung des geistigen, materiellen und moralischen Potentials eines freien Landes die morphologische Forschung unentbehrlich sei, so lässt uns dies die Anteilnahme an den Fragen unseres Landes fühlen, die der in Pasadena (USA) lebende bekannte Gelehrte zeigt.

Paul Dubach, dipl. Ing., Zürich

Nekrologe

† **Philipp Casparis,** Masch.-Ing. G. E. P., von Ilanz, geb. am 11. April 1909, ETH 1928—32, ist, wie wir erst jetzt erfahren, am 28. Dez. 1957 gestorben. Die ersten fünfzehn Jahre seiner Praxis waren, oft durch Kuraufenthalte in Arosa und Davos unterbrochen, hauptsächlich der Tätigkeit an den Observatorien von Davos-Platz und Arosa gewidmet; seit 1947 jedoch stand unser Kollege im Dienste der Busch-Waagenfabrik in Chur.

† **Friedrich Weber,** dipl. Naturwissenschafter, Dr. phil., Geologe, geb. am 16. Juni 1878, Eidg. Polytechnikum 1897 bis 1900, ist am 11. Januar in Lugano gestorben. Unser G. E. P.-Kollege hat sich um die Erschliessung und geolog. Kartierung des Aare- und Gotthardmassivs verdient gemacht; später führte ihn seine Laufbahn nach Mazedonien, Albanien, Epirus, dann hauptsächlich nach niederländisch Indien. Aber auch in der Heimat war er immer wieder mit Arbeiten seines Faches beschäftigt.

† **Walter Beck,** Ing. S. I. A., Mitglied der Geschäftsleitung der Firma Geilinger & Co. in Winterthur, welcher er seit mehr als 25 Jahren angehörte, ist am 11. Januar gestorben.

Mitteilungen aus dem S. I. A.

Bei der Normalienkommission des S. I. A. sind von Büromöbelfabrikanten Klagen eingegangen, dass Architekten die Türen zu Büroräumen sehr oft zu schmal projektieren. Es sei dann mit grössten Schwierigkeiten verbunden, z. B. Pulte in die Räume zu transportieren. Die Normalkommission kann über Türmasse keine Normen erlassen, aber es scheint ihr klar zu sein, dass Türen zwischen Gängen und Büroräumen ein lichtes Mass von mindestens 85 cm aufweisen sollen. Dies wäre auch der Wunsch der Büromöbelfabrikanten und richtet sich an Projektierende, die dies noch nicht wissen.

Für die Normalienkommission des S. I. A.:
Der Präsident: *R. Winkler*.

Mitteilungen aus der G. E. P.

Ball zugunsten einer Studentensiedlung in Zürich

Im Rahmen der auf dem Hönggerberg geplanten Erweiterungsbauten der ETH beabsichtigen die Studenten eine grosszügige Siedlung zu schaffen, die für viele Hunderte von Studenten Unterkunft bieten soll. Dass sie bezügliche Studien anstellen, wusste man schon lang, dass aber als Auftakt zur Finanzierung schlagartig ein Super-Luxus-Ball aufgezogen wird, haben wir erst letzte Woche aus der Tagespresse erfahren. So möchten wir denn alle unsere Mitglieder, denen diese möglich ist, zur Teilnahme